

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 28

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



Wirksame Hilfe für Ihre

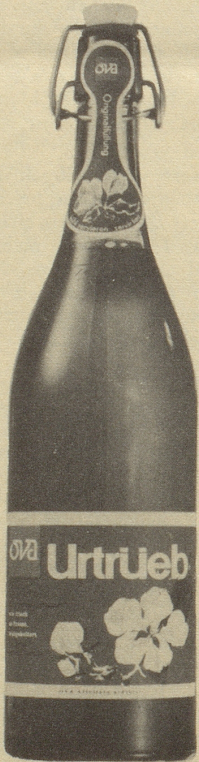
### Verdauungsbeschwerden



Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leberanregung und Schlacken und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermässigen Fettsatz verhindert.

**ANDREWS** regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden.

In Apotheken und Drogerien.



Schlank sein

und schlank bleiben mit

**ova Urtrüeb**

dem naturtrüben Apfelsaft

au setteggi? Gällez, die chömet vom Betriibigsamt?»

Eine Geschichte im Lesebuch erwähnt einen Friedensrichter. Sofort ruft ein Mädchen: «Mini Muetter hät au müese zum Frädesrichter, wäge üsem Vatter!» Wieder bereitet es Mühe, den Redefluß abzustellen und zu verhindern, daß der ganzen Klasse noch Details geboten werden.

Die halbe Klasse kaut plötzlich in der Pause an faustgroßen Schokoladebrocken. Auf meine verwunderte Frage meldet stolz der Sepp: «Min Brüeder hät e Schoggifabrik gha, dänn isch de Polizischt cho, und jez hät er si nüme!»

Strahlend kommt der Ruedi ans Pult: «Mini Schwöschter hät es Chind übercho, und imene Jaar hüratet si dänn!»

Eine erfahrene Lehrerin weiß, daß sie auf solche unerwünschte Informationen keinen Kommentar geben darf, auch keinen harmlosen und nichtssagenden. Sonst wird postwendend zu Hause gemeldet: «Pfrölein hät gseit: . . . . .»

Glücklich, wer immer nur das zu hören bekommt, was ihn etwas angeht!

Susanne

### Rund ums Tabu . . .

Es gibt schon merkwürdige Situationen. Zum Beispiel, wenn ich gebeten werde, einer Gruppe politisch interessierter Mitbürger unserer kleinen Gemeinde – meist Weinbauern, Angestellte, Lehrer und ihre Frauen – das Für und Wider zum umstrittenen Hochschulgesetz zu erläutern. Darin sah zwar niemand etwas Besonderes. Aber es mußten doch alle lachen, als ich nebenbei bemerkte, die Ironie unserer schweizerischen Demokratie wolle es, daß ich selber in dieser (eidgenössischen) Frage nicht mitstimmen könne, ebenso wenig wie Fräulein Professor Erna Hamburger, die seit Jahren am Lausanner Polytechnikum Mathematik doziert . . .

Uebrigens hat anläßlich dieses Urnengangs die gesamtschweizerische «Rekordstimmeteiligung» von 33 Prozent (im Kanton Genf nur 12 Prozent!) gezeigt, daß es nicht etwa nur an den Frauen liegt, wenn die Zahl der abgegebenen Stimmzettel abnimmt, denn diesmal waren ja die Frauen nicht dabei. Die gegenwärtige Präsidentin des Schweizerischen Frauenstimmrechtsverbands hat übrigens – als Waadtländerin mit zehnjähriger aktivbürgerlicher Erfahrung – herausgefunden, warum noch immer weniger Frauen zur Urne gehen als Männer: die Frauen sind so gewissenhaft, daß sie nur mitbestimmen wollen, wo sie ihrer Sache ganz sicher sind. Da man ihnen aber von klein auf eingeredet hat, sie verstünden nichts von Politik, müssen sie sich ihre Ueberzeugung schwerer erarbeiten als die Männer (die oft nur einer Parteiparole folgen).

Als ich am Abstimmungssonntag im Kanton Zürich zu Besuch weilte, entdeckte ich, daß dort eine Stimmvertretung durch «ein stimmberechtigtes, im gleichen Haushalt lebendes Mitglied der Familie» gestattet ist. Heureka! Wenn diese vernünftige Regelung in allen Kantonen Eingang fände, wären auf einmal eine ganze Reihe von Argumenten, die man immer wieder von Frauenstimmrechtsgegnern zu hören bekommt, hinfällig: der geheiligte Sonntagsbraten und die samstäglich Putzorgie wären gerettet, keine Bergbäuerin, keine werdende Mutter, keine Frau mit kleinen Kindern brauchte den Weg zur Urne selbst unter die Füße zu nehmen, und doch müßte man auf ihre Stimme nicht verzichten, da ihr Mann sie zugleich mit der seinen abgeben könnte. So einfach wäre das! Hoffentlich denken die Zürcher daran, wenn sie im Herbst wieder einmal über die Einführung des Frauenstimmrechts befinden müssen. (Daß dann sogar das Mammeli mit Bappes Stimmzettel zur Urne traben könnte, wollen wir in unserem eigenen Interesse lieber nicht erwähnen . . .)

Babette

### Im Ruhestand

Liebes Bethli, es ist erreicht. Der langersehnte letzte Tag im Büro ist überstanden. Nun bin ich frei und kann tun und lassen, was ich will. Das heißt einmal, zuerst alle die Pflichten erfüllen, die seit langem für «nacher» auf die Seite geschoben wurden. Hausfrau sein im Hauptberuf ist aber gar nicht so lustig, wie ich es mir vorgestellt habe. Besonders der Aufenthalt in der Küche scheint mir eine schreckliche Zeitverschwendung. Auch habe ich in der ersten Woche schon so viel Heftpflaster verbraucht wie im Büro in einem Jahr. Ich wußte gar nicht, daß ich soo ungeschickt bin.

# Die Seite der Frau



Zunächst wollte ich mir einen lang gehegten Wunsch erfüllen und bin am ersten freien Morgen auf den Markt gegangen. Ich brachte für 90 Rappen Salat und für 9 Franken Blumen heim. Und mußte dann zu Hause erst noch feststellen, daß die schönen blauen Blümchen, die so viel gekostet haben, bei uns im Rosenbeet als Unkraut vorkommen.

Aber sonst ist es im Ruhestand wirklich schön. Ich habe endlich einmal Zeit, die Nachbarinnen, den Pöstler und den Milchmann kennen zu lernen und nicht gleich auf die Uhr schauen zu müssen, wenn jemand mit mir plaudern will. Als mir der grauhaarige Pöstler die erste AHV-Rente brachte, schaute er mich erstaunt an und sagte: «Das scheint mir eher eine Jugendrente zu sein.» (Ich kann ja nichts dafür, daß ich vor lauter Schuften keine Zeit gehabt habe, alt und grau zu werden.)

Am meisten freut mich natürlich, daß ich endlich einmal Zeit habe zum Lesen, zum Briefe schreiben, zum Besuche machen und Besuche empfangen. Und den Nebelspalter darf ich nun ohne schlechtes Gewissen gleich am Mittwoch ver-



«Geschwister habe ich genug — wie wäre es diesmal mit einem Hamster?»